

Maren Urner: „Radikal emotional“

Emotionale Blobs auf zwei Beinen

Von Michael Meyer

Deutschlandfunk, Andruck, 13.05.2024

Emotion habe in der Politik nichts zu suchen, so heißt es oft. Die Neurowissenschaftlerin Maren Urner geht in ihrem neuen Buch einen anderen Weg: Angesichts fortschreitender Krisen müssten wir endlich aufhören, Verstand und Emotionen voneinander zu trennen.

„Wir können nur rationale, also zielgerichtete, Entscheidungen treffen, weil wir bestimmte Vorlieben und Werte haben. Und die sind immer durch Gefühle bestimmt. Nur weil wir basierend auf unseren Gefühlslagen unterscheiden, können wir uns für oder gegen etwas entscheiden: [...] Genau genommen sind wir nichts anderes als emotionale Blobs auf zwei Beinen. [...] Eines meiner Hauptanliegen in diesem Buch ist es, dass wir mit diesem Durcheinander besser umzugehen lernen. Der allererste Schritt dazu besteht entsprechend darin, anzuerkennen, dass wir als Menschen immer emotional sind und unsere Emotionen immer politisch sind“,

..., schreibt die Neuro- und Kognitionswissenschaftlerin Maren Urner in ihrem Vorwort. Das Buch „Radikal emotional“ beschreibt in verständlicher Sprache, auch mit direkter Ansprache an die Leser und Leserinnen, worum es der Autorin und Wissenschaftlerin geht: Politische Aushandlungsprozesse, Entscheidungen, die unser aller Leben betreffen, und Erkenntnisprozesse nicht mehr nur rein rational zu betrachten, sondern sie mit unseren Emotionen zu verbinden – und uns bewusst zu machen, wie wir entscheiden, was wir entscheiden und welche Konsequenzen das hat.

Mehr positive Geschichten

Die Autorin unterteilt ihr Buch in drei große Oberbegriffe, die sie in Unterkapiteln auffächert: Urner spricht von

„Radikaler Aufmerksamkeit“, „Radikaler Ehrlichkeit“, „Radikaler Verbundenheit“

und meint damit: Angesichts der politischen Herausforderungen, Stichwort: Klimawandel und Transformation, müsse man mehr positive Geschichten, Erfolge erzählen, um Menschen mitzunehmen. Dazu gehöre auch eine schonungslose Ehrlichkeit über eigene Denkmuster, Verhaltensweisen und Gewohnheiten. Früher hätte man die Forderung nach einer radikalen Änderung „Think outside the box“ genannt. Und schließlich: „Radikale Verbundenheit“. Die

Maren Urner

Radikal emotional

Wie Gefühle Politik machen

Droemer Verlag, München

288 Seiten

22 Euro

künstliche Trennung zwischen Privatem und Gesellschaftlichem, zwischen Rationalem und Emotionalem müsse überwunden werden, fordert die Autorin. Nicht Politik versus Emotion, sondern mit Emotion, so ihr Credo.

Doch wie erreicht man das nun, Emotionen in hochkomplexe politische Entscheidungsprozesse, wie bei der Transformation hin zu einer klimafreundlichen Wirtschaftsweise, zu integrieren? Urner empfiehlt ihrer Leserschaft, und damit auch politischen Entscheidungsträgern und -trägerinnen, die eigene Angst zu überwinden, etwa wenn es darum geht, unbequeme Wahrheiten auszusprechen: Radikale Ehrlichkeit werde nicht bestraft, sondern belohnt – allerdings müsse man sich um eine positive Erzählung bemühen, Urner nennt Michelle Obama als Beispiel. Wo immer sie auftrat, verband sie ihre Botschaft mit einer emotionalen, positiven Erzählung. Selbst ihr Schlagwort gegen die Republikaner: „When they go low, we go high“, ist in diesen Kontext einzuordnen.

Denken, Sprechen, Handeln über die einzelne Gruppe hinaus

Allerdings, diesem Fakt widmet sich die Autorin in einem Unter-Kapitel, hat die positive Erzählung oft wenig Kraft in einem medialen Umfeld, das Negativität belohnt, Stichwort Algorithmen auf den Social Media Kanälen. Auch hier bedürfe es mehr und stärker positiver Erzählungen. Und, so legt es die Autorin dar, es bedürfe auch eines Denkens, Sprechens und Handelns, das über die einzelne Gruppe hinausreicht:

„Dabei geht es [...] um mehr als Parteien, Religionen und Sport- oder Schützenvereine. Es geht um die Verbundenheit mit der eigenen Umgebung, die in jedem Moment unser (Über-)Leben ermöglicht. Es geht darum, zu begreifen, dass wir diese Lebensgrundlage nur erhalten können, wenn wir die wahnwitzigen Versuche, uns abzuschotten, beenden. Weil uns andere Menschen – egal ob Diktatoren, Religionsführer oder SUV-Verkäufer:innen – weismachen wollen, dass genau das unser ‚sicherheitssuchendes‘ Hirn langfristig zufriedenstellen wird. Nein, wird es nicht. Weil uns im Individuellen die Verbundenheit durch soziale Nähe fehlt, im gesellschaftlichen Zusammenleben die Überzeugung, an einem Strang zu ziehen, und auf globaler Ebene zunehmend die ökologische Nische schrumpft.“

Spannender Denkanstoß

Urnere Buch ist keine politische Analyse, sondern ein spannender Denkanstoß, wie wir alle, als Individuen, als Akteure und Akteurinnen, auch in Wirtschaft und Politik, uns emotional und doch rational in einer komplexer werdenden Welt positionieren können. Die Populisten und Diktatoren haben es bereits vorgemacht: Sie stärken gezielt ein Gefühl von „Wir“ und geben ihren finsternen Absichten eine gemeinsame, einigende Erzählung. Zu diesem Aspekt hätte man im Buch gerne etwas mehr gelesen. Ob die Gegenstrategie eines positiven Narrativs da ausreicht?

Dass das Private auch politisch ist, ist jedenfalls schon lange bekannt – dass das Politische emotional ist und auch sein darf, dafür gibt es bislang, so legt es Maren Urner dar, noch zu wenig Bewusstsein und ebenso wenige geeignete politische Instrumente.